

4. Konzert

Sonntag 9. Mai 2021, 18 Uhr, Fiskina Fischen

PHOENIX PIANO QUINTETT



Friedemann Breuninger und Cornelia Lörcher-Breuninger, Violinen

Paul Pesthy Viola • Judith Ermert Violoncello

Marie-Luise Bodendorff Klavier

Robert Schumann: Klavierquintett Es-Dur, op. 44 (1842)

Antonin Dvořák: Klavierquintett A-Dur, op. 81 (1887)

4. Konzert

Friedemann Breuninger studierte zunächst bei Prof. Valerij Klimov an der Musikhochschule in Saarbrücken, ging dann zu Prof. Shmuel Ashkenasi an die *Northern Illinois University* in Chicago und schloss sein Studium schließlich mit Auszeichnung an der *Indiana University* in Bloomington bei Prof. Franco Gulli ab.

Seit 2002 spielt Friedemann Breuninger als erster Konzertmeister im *Orquesta Ciudad de Granada* in Spanien und seit 2014 ist er auch Konzertmeister beim *Südwestdeutschen Kammerorchester* in Pforzheim, mit dem er bereits zweimal bei uns zu Gast war. Darüber hinaus wird er regelmäßig von mehr als zehn Orchestern in Italien, Spanien und Deutschland als Gastkonzertmeister eingeladen und arbeitet dabei u. a. mit Dirigenten wie Philippe Herreweghe, Emmanuel Krivine, Vladimir Ashkenasy und Eiji Oue.

Friedemann Breuninger war auch pädagogisch tätig, so als Assistent von Prof. Franco Gulli und von 2008 bis 2013 als Dozent für Kammermusik an der *Escola Superior de Música de Catalunya* in Barcelona.

Seine erfolgreiche Tätigkeit als Solist und Kammermusiker belegen zahlreiche Aufnahmen für den spanischen Rundfunk sowie die mit Preisen ausgezeichneten CD-Aufnahmen für *Harmonia Mundi*.

Cornelia Lörcher-Breuninger wurde in Freiburg i.Br. geboren. Als Jugendliche war sie Mitglied im Landes- und im Bundesjugendorchester sowie stellvertretende Konzertmeisterin im *London Philharmonic Youth Orchestra*.

Ihr Studium absolvierte sie in London, Freiburg, Trossingen und Tel Aviv. Nach ihrem Abschluss hatte sie acht Jahre lang eine Orchesterstelle im *Orquesta Ciudad de Granada* inne. Es folgten drei Jahre in Barcelona mit freischaffender Tätigkeit. In diesen Jahren widmete sie sich zahlreichen Kammermusikprojekten, u. a. mit Mitgliedern des *Casals Quartetts*, Musiktheater-Produktionen im *Teatre Romea und Auditori*. Außerdem spielte sie als Stimmführerin im *Orquesta de Valles* und als Konzertmeisterin im *Orquesta de Camara de Tarragona*.

2010 erfolgte der Umzug mit ihrer Familie nach Tübingen, wo sie seitdem lebt. Sie wird regelmäßig von den *Münchner Philharmonikern*, der *Staatsoper Stuttgart* sowie zahlreichen anderen Orchestern zur Aushilfe verpflichtet. Seit 2012 ist sie stellvertretende, seit 2018 Stimmführerin im *Collegium Musicum Basel*.

Des weiteren widmet sie sich auch dem Unterrichten und spielt in wechselnden Kammermusikformationen im In- und Ausland, v. a. als *Duo Unisono* (www.duo-unisono.de).

Paul Pesthy, Bratsche, wurde in Delaware, USA, als Sohn ungarischer Eltern geboren. Er studierte zunächst am renommierten *Curtis Institute of Music* in Philadelphia und schloss sein Studium dort in der Klasse von Jascha Brodsky mit dem Bachelor of Music ab. Seit 1990 lebt er in Deutschland, wo er bei Nobuko Imai an der *Hochschule für Musik Detmold* seine Studien beendete. 1991 wurde er 1. Solobratscher der *Deutschen Oper am Rhein*. Intensive Kammermusiktätigkeiten führten ihn unter anderem zum *Marlboro Music Festival* in Vermont, zur *Musica Reservata* in Belgien sowie zum *Affinis Music Festival* in Japan. Er ist Gründungsmitglied des *Hegel Quartetts*. Bei solistischen Auftritten mit diversen Orchestern brachte er unter anderem Violakonzerte von Bartók, Telemann und Britten, das Doppelkonzert von Max Bruch sowie Styx für Viola, gemischten Chor und Orchester von Giya Kancheli zur Aufführung. Paul Pesthy ist seit 1995 1. Solobratscher des *SWR Symphonieorchesters*. Er unterrichtete von 2003 bis 2017 Viola an der *Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart*.

Als Solistin und Kammermusikerin konzertiert **Judith Ermert** international. Die Cellistin begeistert, so die *Süddeutsche Zeitung*, „mit eigener Sprache und eigenem Kopf. Da ist man schon beim ersten Ton gefesselt. Und dieser Ton, der ist kräftig, aber nicht kraftmeierisch“. Die *Bangkok Post* beschreibt Ermert als „außergewöhnliches musikalisches und technisches Talent“ und der *WDR* lobt ihren „absoluten Gestaltungswillen“ und die Fähigkeit, „ihre Ideen authentisch umzusetzen“. In jungen Jahren

4. Konzert

Solocellistin des *Jeunesses Musicales Weltorchesters* mit Konzerten u.a. in der *Berliner Philharmonie* und dem *Wiener Konzerthaus*, tritt Judith Ermert auch seit frühesten Jugend regelmäßig als Solistin mit renommierten Orchestern auf, wie u. a. der *Kammerphilharmonie Danzig*, der *Sinfonietta Köln* und der *Thüringen Philharmonie Gotha* sowie dem *Bangkok Symphony Orchestra*, dem *Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim*, dem *Moldova State Philharmonic*, *Leopoldinum Chamber Orchestra*, und dem *Detmolder Kammerorchester*. Zu den Höhepunkten der laufenden Konzertsaison zählt das *Brahms-Doppelkonzert* mit der Geigerin Ning Kam und dem *Royal Bangkok Symphony Orchestra* im *Thailand Cultural Center Bangkok*.

Judith Ermert studierte bei Young-Chang Cho und Christoph Richter an der *Folkwang-Hochschule Essen* und perfektionierte sich in der renommierten Meisterklasse von Ralph Kirshbaum am *Royal Northern College of Music* in Manchester. Studien und Begegnungen mit Siegfried Palm haben schon früh den Pioniergeist in ihr geweckt, sich auch der Musik unserer Zeit zu widmen. 2013 gab sie bei *Fuga Libera* gemeinsam mit dem belgischen Pianisten Daan Vandewalle eine erste Hindemith-Aufnahme heraus, die international auf sehr großes Interesse stieß: „es ist eine Darbietung von technischer Perfektion, großer Musikalität und imperialer Sonorität“ (Diapason). Die im Hindemith-Jahr u. a. vom *Gramophone Magazine* als „exzellente Wahl“ empfohlene CD wurde für den *Listener's Choice Award* der *Violoncello Foundation New York* nominiert und erreichte in Belgien die Top Ten der Klassik (*Knack*). Von mehreren Stiftungen und Förderungen bedacht, wurde die in Siegen geborene Cellistin bereits im Alter von 26 Jahren Solocellistin des *Flämischen Radio Orchesters* (Brussels Philharmonic), ein Jahr später erfolgte die Berufung zur Professorin an das *Königliche Konservatorium der School of Arts Gent*, wo sie eine internationale Celloklasse leitet. Judith Ermert gibt weltweit Meisterkurse, im Frühjahr 2020 ist sie für eine Reihe von Meisterkursen an der *Internationalen Musik*

Akademie in Madrid zu Gast. Sie engagiert sich für die Initiative *Rhapsody in School* und war außerdem viele Jahre Vizepräsidentin von *ESTA Belgium Flanders*. Judith Ermert spielt ein modernes Instrument aus der Werkstatt der Geigenbaumeister *Andrew Finnigan & Pia Klaembt* in Bremen.

Marie-Luise Bodendorff geboren in Augsburg, erhielt im Alter von fünf Jahren ihren ersten Klavierunterricht. Ihre Studien begannen mit 10 Jahren als Vorschülerin bei Professor Olga Rissin-Morenova an der *Hochschule für Musik in Karlsruhe*. Ab 2002 bis 2008 studierte sie bei Professor Vladimir Krainev an der *Hochschule für Musik, Theater und Medien* in Hannover. Ihre beiden Solistenklasse-Diplome erhielt sie an der *Hochschule für Musik, Theater und Medien*, Hannover bei Professor Christopher Oakden sowie auch an der *Königlichen Hochschule für Musik* in Kopenhagen bei Professor Niklas Sivelöv. Weitere künstlerische Eindrücke erhielt sie von Brigitte Engerer, Dora Bakopoulos, Boris Berman, Oxana Jablonskaja, Sontraud Speidel und Balazs Fülei. Marie-Luise Bodendorff ist Preisträgerin beim *GEDOK Musikerinnen Wettbewerb*, einem internationalen Wettbewerb junger Pianistinnen in Rom, beim *Bundeswettbewerb Jugend musiziert* mit der Höchstpunktzahl, bei den internationalen Wettbewerben *Seiler, Piano Competition Rhodes* und *Lia Tortora* in Italien. Sie spielte solistisch im In- und Ausland sowie mit dem *Kurpfälzischen Kammerorchester*, der *Neuen Philharmonie Westfalen*, dem *Preußischem Kammerorchester*, dem *Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim*, dem *Bacau Philharmonic Orchestra*, dem *Kharkov Philharmonic Orchestra* sowie dem *Folkwang Kammerorchester Essen*. Marie-Luise Bodendorff war Werbeträgerin des Landes Baden-Württemberg im Werbespot „Wir können alles außer Hochdeutsch“. Es folgten Fernseh- und Rundfunkaufnahmen beim *Südwest-* und *Bayrischen Rundfunk* sowie bei der *ARD*. 2012 gab sie ihr Debüt mit dem 3. Klavierkonzert von Sergej Rachmaninow im *Tivoli* in Kopenhagen unter der Leitung von Giordano Bellincampi.

4. Konzert

2013 folgte eine Einladung zu einem Klavierabend beim *Tivoli-Musikfestival*. Außerdem wirkte sie bei dem Sommerkonzert mit im *Château de Caix* der dänischen Königsfamilie. 2017 gewann sie drei Preise bei internationalen Wettbewerben: 3. Preis beim London Grand Prize Virtuoso, 2. Preis beim Premio Vittoria Caffa Righetti, Italien 2017 und den 1. Preis Assoluto beim Concorso Musica Insieme, in Italien.

Marie-Luise Bodendorff konzertiert erfolgreich in verschiedenen Ländern Europas und Skandinavien. Für das dänische Plattenlabel *DaCapo* wird Marie-Luise Bodendorff das Gesamtklavierwerk von Friedrich Kuhlau einspielen. Seit dem Wintersemester 2016/17 unterrichtet sie im Fach Klavier und Kammermusik an der *Königlichen Hochschule für Musik* in Kopenhagen/Dänemark

Zum Programm

Robert Schumann (1810–1856) brachte sein *Klavierquintett Es-Dur, op. 44*, nur wenige Wochen nach dem dritten Streichquartett im September 1842 zu Papier. Es ist das Meisterwerk seines ganzen kammermusikalischen Schaffens und braucht den Vergleich mit entsprechenden Kompositionen von Schubert, Brahms, Dvořák oder Franck nicht zu scheuen. Schumann komponierte es für seine Frau Clara, die sich denn auch über den „äußerst brillanten und effektvollen“ Klavierpart sehr freute. Der Erstdruck des Klavierquintetts erschien rechtzeitig zu ihrem Geburtstag am 13. September 1843. Sie spielte dieses Werk unzählige Male und verhalf ihm innerhalb kurzer Zeit zu so großer Popularität, dass der Verlag Breitkopf&Härtel bereits 1845 eine von Clara Schumann eingerichtete Version für Klavier zu vier Händen veröffentlichte. Dreizehn Jahre später kam noch einmal eine von Clara Schumann erstellte Fassung für Klavier zu vier Händen heraus, die technisch keine so extremen pianistischen Anforderungen stellte.

Die endgültige Gestalt des Quintetts ist das Resultat zahlreicher Verbesserungen und Änderungen und kann an Hand der Striche im Autograf nachvollzogen werden. Hieraus wird ersichtlich, dass Schumann den Kopfsatz erst nach den anderen Sätzen skizzierte und einen zweiten langsamen Satz *Scena* in g-Moll ganz wegließ.

Noch vor der Drucklegung fand bereits am 29. November 1842 eine private Aufführung im Leipziger Haus der Schumanns statt. Kurz darauf, am 6. Dezember, spielte Felix Mendelssohn Bartholdy an Stelle der unpässlichen Clara bei den befreundeten Voigts den Klavierpart vom Blatt und gab zu bedenken, „ob nicht die Einfügung eines lebhafteren Satzes an der Stelle des ‚As-Dur-Alternativos‘ die Wirkung des Satzes erhöhen würde.“ Schumann folgte dem Rat seines Freundes und ließ ein drittes eingeschobenes Trio (As-Dur) im langsamen Satz weg.

Die erste öffentliche Aufführung des Klavierquintetts erfolgte am 8. Januar 1843 in einer von Robert und Clara Schumann gegebenen *Musikalischen Morgenunterhaltung* im Saal des Leipziger Gewandhauses. Clara spielte mit dem Streichquartett des Gewandhauses. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das erste Streichquartett op. 41, Nr. 1 a-Moll, zum ersten Mal der Öffentlichkeit zu Gehör gebracht. Richard Wagner schrieb bei anderer Gelegenheit an Schumann: „Ihr Quintett, bester Schumann, hat mir sehr gefallen; ich bat Ihre liebe Frau, es zweimal zu spielen. Besonders schweben mir noch lebhaft die zwei ersten Sätze vor. Ich hätte den vierten Satz einmal zuerst hören wollen, vielleicht würde er mir dann besser gefallen haben. Ich sehe, wo hinaus Sie wollen, und versichere Ihnen, da will ich auch hinaus: es ist die einzige Rettung: Schönheit!“

Schumann eröffnet den ersten Satz, *Allegro brillante*, mit einem impulsiven, markanten Thema und stellt ihm ein zartes zweites Thema gegenüber. Charakteristische, abfallende Quinten sollen an die kompositorische Korrespondenz zwischen den Liebenden, an die *Impromptus op. 5* von Robert und die *Soirées musicales* von Clara erinnern. „Wenn im Aufschwung-Thema zu

4. Konzert

Beginn *Florestan* noch einmal Gestalt gewinnt und sich in ständigen Metamorphosen auch in sein Gegenbild *Eusebius* verwandelt, wird an eine Zeit erinnert, in der diese Gestalten noch in Schumanns Gesprächen mit Clara Wieck lebendig waren.“ (*1, S.90)

Der langsame Satz aus Beethovens *Eroica* war Schumann Vorbild für den Trauermarsch seines gewichtigen zweiten Satzes, der das Zentrum dieses Quintetts bildet. In ihm bringt Schumann die gemeinsamen Erfahrungen der Trennung und des Verlusts in den vergangenen Jahren erneut bewegend zum Ausdruck.

Auch der Beginn des *Scherzos* erinnert an den gleichnamigen Satz der *Eroica*. Es stürmt voran und erinnert wieder an den leidenschaftlichen, ungestümen *Florestan*. Ein Rezensent der AMZ (Allgemeine Musikzeitung) glaubte in den „beiden sehr originellen Trios“ das humoristische Wesen Schumanns als sein „innerstes Wesen“ zu erkennen.

Der Finalsatz, *Allegro ma non troppo*, zeichnet sich aus durch seinen Reichtum an musikalischen Gedanken, seine kunstvolle thematische Arbeit und die volle Ausschöpfung der klanglichen Möglichkeiten der Besetzung. Andererseits sind die für Schumann so typischen Kontrapunktierungen, die Verquickungen der Themen nie schulmeisterlich streng oder trocken, sondern voller Leben und münden in ein *Doppel-Fugato*, das den Satz krönt. Die Einheit des genialen Wurfs erreicht Schumann nicht zuletzt durch thematische Beziehungen zwischen den Sätzen, durch Unisono-Überleitungstakte und analoge Intervallstrukturen in den einzelnen Sätzen.

Antonín Dvořák (1841–1904) schrieb zwei Klavierquintette, beide in A-Dur. Das erste, Opus 5, ist ein frühes Werk, dreisätzig und entstand 1872 in Prag. Vorher komponierte er Lieder und ein bis heute verschollenes Klaviertrio. Diese Werke kamen in privatem, aber sehr fachkundigem Kreis erstmals zur Aufführung. Dvořák war damals einunddreißig Jahre alt und versuchte, mit ersten Kompositionen auf sich aufmerksam zu machen.

Zahlreiche Kammermusikwerke aus dieser Anfangszeit hat Dvořák leider auch vernichtet, weil sie seinen Anforderungen nicht genügten. In seinen Erinnerungen bekannte er: „Einen schönen Gedanken zu haben, ist nichts Besonderes. Der Gedanke kommt von selbst und ist er schön und groß, so ist dies nicht des Menschen Verdienst. Aber den Gedanken gut auszuführen und etwas Großes aus ihm zu schaffen, das ist das Schwerste, das ist – Kunst!“

Fünfzehn Jahre später beherrschte Dvořák diese Kunst dann aber in höchstem Maße, als er den ersten Satz des zweiten Klavierquintetts op. 81, A-Dur, in der Fassung der Partitur vom 18. bis zum 28. August des Jahres 1887 niederschrieb. Die Arbeit an den übrigen drei Sätzen schloss er am 3. Oktober „in Vysoká am Kirchweihstag“ ab.

Vysoká war seine ‚Sommerresidenz‘, die er 1884 nach den großen und auch gewinnbringenden Erfolgen in England erwerben konnte. Der Besitzer des Landguts Vysoká war Dvořáks Schwager, Dr. Václav Graf Kounic, der ihm zu einem niedrigen Preis einen alten Schafstall und die zugehörigen Äcker verkaufte. Dvořák ließ den Schafstall abreißen und baute an dieser Stelle für sich und seine Familie eine ‚Sommerresidenz‘. Den umliegenden Grund verwandelte er in einen Garten mit vielen Bäumen,



Antonín Dvořák. Fotografie aus dem Jahr 1868

*1 Robert Schumann, Barbara Meier, rororo-Monographien 2004

Ganzheitliche Therapieverfahren
mit dem Ursprung in der Natur

"Zeit für Gesundheit heißt auch
Zeit zum Hinhören, Erklären und Verstehen."

Ich nehme mir gerne Zeit für Sie!
Ihr Edmund Herzog



Naturheilzentrum Allgäu
Samuel-Bachmann-Str. 1
87527 Sonthofen
Tel. +49 8321 805200
info@naturheilzentrum-allgaeu.de



www.naturheilzentrum-allgaeu.de

er baute Kartoffeln an, kümmerte sich um seine Tauben, Hasen sowie um eine Ziege und eine Kuh. Hier in Vysoká, einem Dorf circa 80 km südlich von Prag verwirklichte Dvořák seinen Traum von einer eigenen kleinen Landwirtschaft. Hier fand er auch die nötige Ruhe und Konzentration zum Komponieren. Schon im ersten Jahr berichtete er: „Ich bin seit einigen Tagen wieder hier im schönsten Wald, wo ich die herrlichsten Tage bei schönstem Wetter verbringe und den bezaubernden Gesang der Vögel immer und immer bewundere.“

In einem weiteren Brief an seinen Verleger Fritz Simrock aus dem Jahr 1890 schrieb er, dass er „hier von aller Welt wie abgeschnitten sei und sich über die ganze Welt nicht Sorge. Er führe im Kreis seiner Familie ein ruhiges und glückliches Leben, sammle neue Kraft und ergötze sich tagtäglich an Gottes schöner Natur.“(*2, S. 222)

Dvořák widmete sein zweites Klavierquintett dem befreundeten Universitätsprofessor Dr. Bohdan Neureuther. Die Erstaufführung fand am 6. Januar 1888 im Konzert des Künstlervereins *Umělecká beseda* in Prag statt. Es spielten Karel Ondříček, Jan Pelikán, Petr Mareš, Alois Neruda und Karel Kovařovic. Das Werk wurde 1888 bei Simrock in Berlin verlegt. Dabei wurde die ursprüngliche Opuszahl 77 in Opus 81 geändert.

Dvořáks Musik wirkt auf den Hörer oft unkompliziert, weil sie geprägt ist von Spontaneität und böhmischer Musizierfreude. Aber dies ist in Wirklichkeit das Resultat eines akribischen und höchst selbstkritischen Komponierprozesses, der an Hand verschiedener Kompositionen rekonstruiert werden konnte: Dvořák notierte sich oft Gedanken und Einfälle, ohne dass sie schon werkbezogen gewesen wären. In einem zweiten Schritt fügte er solche Einfälle in Skizzen zu einem bestimmten Werk ein, sofern sie dafür verwendbar waren. Dann entstand daraus eine zusammenhängende Skizze, in der der melodische, harmonische und thematische Verlauf, aber auch schon Besetzungsfragen konzipiert wurden. Als letztes erfolgte die Reinschrift der Partitur mit Ausarbeitung

der kompositorischen Details, wie zum Beispiel Gegen- und Nebenstimmen sowie der Begleitfiguren. Gleichzeitig und immer wieder von neuem war er bestrebt, das kompositorische Konzept zu überprüfen, zu verbessern und die musikalische Aussage zu verdichten und zu verdeutlichen.

Das Klavierquintett A-Dur, op. 81 ist in diesem Sinne nicht nur ein Höhepunkt in Dvořáks Kammermusikschaffen, sondern in der gesamten Musikliteratur dieser Gattung. Es ist der Reichtum der Gedanken und ihrer Verarbeitung, der Reichtum an Stimmungen und die Ausgewogenheit des ganzen Werks, die es zu einem der meist gespielten Klavierquintette machten.

Im ersten Satz zeigen sich Dvořáks unendlicher melodischer Einfallsreichtum, sein Klangsinn und seine Fähigkeit, aus eigentlich nur zwei Themen eine vollendete Komposition zu schaffen.

Den zweiten Satz überschrieb der Meister mit *Dumka*. *Dumky* bezeichnet die Mehrzahl davon. Es sind balladeske, slawische, genauer ukrainische Lieder und Tanztypen, mit dem Wechsel von Langsam und Schnell, entsprechend schwermütiger Lieder und freudig-entfesselter Tanzrhythmen.

Das *Scherzo* ist mit *Furiant* überschrieben, ein ausgelassener böhmischer Volkstanz, in dessen Mittelteil er Cello und Bratsche das Hauptthema ruhig und kantabel vortragen lässt.

Im Finale, einem kompletten Sonatensatz, beherrscht nach der Einleitung eine Violinfigur ein sorgfältig ausgearbeitetes Fugato, in dem sich Leichtigkeit und Ernst aufs glücklichste die Waage halten.

*2 Dvořák – Leben, Werke, Dokumente, Klaus Döge, Atlantis Musikbuchverlag